

## *Klima-Übergänge bringen instabile Wetterlagen*

Man kann aus einem einzelnen Ereignis nicht auf eine Klimakatastrophe schließen, aber man kann sich die Entwicklung der Extreme in ihrer Häufigkeit weltweit ansehen und stellt fest: Zwischen 1950 und 2000 hat sich die Anzahl der Extreme vervierfacht. Die Klimatologen wissen, dass der Übergang von einem Klimazustand in einen neuen eine solche instabile Phase mit sich bringt. Wir kennen das aus der Vergangenheit: Beim Übergang vom wärmeren Klima im Hochmittelalter zur „Kleinen Eiszeit“ ab 1450 traten auch mehr Extreme auf. Es gab Sommer mit Überschwemmungen, aber auch knochentrockene; auf der anderen Seite Winter, in denen die Ostsee bis Mitte Mai zugefroren war, und andere, in denen man im Elsass im Dezember Kirschen geerntet hat. Der Grund dafür, dass sich unser heutiges Klima ändert, ist die globale Erwärmung. Inzwischen wissen eigentlich alle, dass die globale Durchschnittstemperatur in den letzten 100 Jahren zugenommen hat. Diese Erwärmung wird zu einem großen Teil durch den Menschen verursacht. Wir haben zwar auch einen natürlichen Treibhauseffekt, ohne den wir nicht leben könnten. Doch da setzen wir noch etwas drauf und sorgen dafür, dass es noch wärmer wird. Es ist müßig, darüber zu streiten, ob der menschliche Anteil daran nun 60, 70 oder 80 Prozent beträgt. Wir müssen am Ausstoß der Treibhausgase drehen, wenn wir etwas gegen die derzeitigen Klimaphänomene tun wollen. Denn das ist das Einzige, was wir tun können.

---

**FRIEDRICH-WILHELM GERSTENGARBE** ist *Meteorologe am Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam.*

*veröffentlicht in der Financial Times Deutschland vom 15.08.2002*